Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 34 — Sonntag, den 9. Februar — 1890.

Tagesschau.

Hervorragend durch die neusten Kaiser-Erlasse ist die rheinisch-westfälische Bergindustrie berührt. Die den Großindustriellen nahestehende „Köln. Ztg." bringt folgende, doch ziemlich kühlen Zeilen: „Der warmblütige Idealist und der schwärmerisch angelegte Menschenfreund wird sich willig dem blendenden Zauber eines großen reformatorischen Gedankens gefangen geben, und mit seinen achtungsvollen Träumen eine beseligte Welt vorweg nehmen, iu welcher häßlicher Interessenstreit zwischen Capital und Arbeiter geschlichtet sein wird. Vor dem geistigen Auge des nüchternen Practikers aber werden sich daneben auch die tausendfachen Schwierigkeiten emporthürmen und wird sich das riesige Fragezeichen aufbäumen, ob es gelingen kann, selbst durch die wohlwollendste Gesinnung und das weiteste Entgegenkommen eine rohe, culturfeindliche Bewegung aufzuhalten, deren Leitsätze nicht im ruhig wägenden Gehirn, sondern in der Leidenschaft und im Begehrungstrieb verankert sind!"

Die „Nordd. Allg. Ztg." bringt eine Darstellung der Arbeitsverhältnisse in den preußischen Ministerien. Es heißt darin: „Die Ministerien sind zu verschiedenen Zeiten entstanden und haben im Laufe der Zeit mehrfach Umgestaltungen erfahren. Der Umfang der den Ministerien übertragenen Geschäfte hat gleichfalls oft gewechselt, Ministerien sind mit einander zerschmolzen, ein Ministerium ist in mehrere zerlegt worden, auch die Organisation der Reichsverwaltung hatte Aenderungen in den preußischen Ministerien zur Folge. So ist denn auch die Anzahl der in den einzelnen Ministerien thätigen hohen Beamten eine sehr verschiedene. Das Handelsministerium zählt acht höhere Beamte, das Ministerium des Innern 14, das Justizministerium 17, das auswärtige Ministerium 21, das Ministerium für Landwirthschaft 23, das Finanzministerium 26, das Cultusministerium 30, das Arbeitsministerium 50. Von dem Ministerium für öffentliche Arbeiten werden mit dem Uebergange der Abtheilung für die Verwaltung des fiscalischen Besitzes an Bergwerken, Hütten und Salinen, wie für technische Aufsicht und Bergpolizei gegenüber dem Privatbergbau auf das Ministerium für Handel und Gewerbe zehn Beamte zu diesem Ministerium übertreten.

Die „N. A. Z." schweigt sich zu den Erlassen des Kaisers beharrlich aus. Dagegen behauptet die „Köln. Ztg.", der Kaiser und Fürst Bismarck hätten am Montag gemeinsam den Wortlaut festgestellt, der Reichskanzler habe also seine Dienste bei der Ausführung dieser großen Idee zur Verfügung gestellt. Hingegen äußert sich die berliner „Post," also ein anerkanntes Regierungsorgan folgendermaßen: „Wir halten nicht zurück mit dem Geständniß, daß jener Act uns als ein solcher erscheint, der den wahren Vaterlandsfreund zum tiefen Ernst stimmen muß. Wohl ergreift auch uns der hohe Schwung der Seele, die Vorurtheilslosigkeit und die Humanität, von welchen jener Act Zeugniß ablegt, aber wir können uns auch der Einsicht nicht verschließen, daß eine Bahn beschritten worden, auf der große Schwierigkeiten, vielleicht Gefahren begegnen können. Es giebt Handlungen der Politik von großer Kühnheit und des Entschlusses, bei denen gleichwohl die Factoren des Gelingens sorgfältig berechnet werden konnten, deren Kühnheit also hauptsächlich in der hohen Veranschlagung des Factors der eigenen Stärke liegt. Es giebt andere Handlungen, bei denen die Factoren des Widerstandes, wie der Unterstützung unberechenbar sind. Das der Staatsmann, der Herrscher auch den Entschluß zu solchen Handlungen finden muß, ist unbestreitbar, aber der ernsten Lage, zu der jeder solcher Entschluß führt, wird sich kein patriotischer Mann verschließen, der zur Mitwirkung berufen ist, mag der ihm beschiedene Antheil groß oder klein sein. Der beste Theil des deutschen Volkes, des sind wir gewiß, wird dem Kaiser auf diesem Wege mit Begeisterung folgen, und wird alle Einsicht, Ausdauer und Geduld, denen der Deutsche fähig ist, bei diesem Werke in den Dienst seines edlen Herrschers stellen." Die freisinnige „Vossische Zeitung" äußert sich: „Wir wünschen, daß einmal der Tag komme, an welchem man froh erklären könnte, der Erlaß des Kaisers an den Kanzler sei zur vollen Wahrheit geworden. Aber wir geben uns darüber keiner Täuschung hin, daß darüber viel, sehr viel Wasser die Berge herabfließen wird. Und wir wünschen vor Allem, daß man über den internationalen Verhandlungen den nationalen Arbeiterschutz nicht auf ungemessene Zeit vertage. Hier haben sich die Parteien, Arbeitgeber und Arbeiter, mit den Bestimmungen des vom Reichtage angenommenen Entwurfes längst vertraut gemacht." — Das socialdemocratische berliner Volksblatt äußert sich jetzt ebenfalls zu den kaiserlichen Erlassen und bezeichnet dieselben natürlich als den Beweis für eine schwere Niederlage des Reichskanzlers. — Wie die Erlasse über die Arbeiterfragen in Deutschland einstimmig überaus sympathisch begrüßt wurden, so weisen auch die nichtdeutschen Blätter sehr freundliche Besprechungen auf. Der londoner „Daily Telegraph" erklärt es als selbstverständlich, daß England die Einladung zu der vom deutschen Kaiser angeregten Conferenz annehmen werde. Welche Resultate dabei erzielt würden, meint das Blatt weiter, müssen abgewartet werden, weil die obwaltenden Schwierigkeiten nicht klein seien. — Auch das amtliche „Petersburger Journal" äußert sich befriedigt. Das Blatt meint, die Schweiz sei nicht befähigt gewesen, eine internationale Arbeiterschutzgesetzgebung vorzuschlagen. Ganz anders stelle sich heute die Sache, wo der deutsche Kaiser dafür eintrete, man könne nur mit lebhaftem Interesse diese Anregung weiter verfolgen. Die pariser Blätter nennen den Gedanken vielfach edel, und nur wenige können bei dieser Gelegenheit die Hetzereien nicht lassen. Die meisten Zeitungen bezweifeln aber, daß die Conferenz große practische Erfolge haben werde.

Deutsches Reich.

S. M. des Kaiser unternahm am Freitag Vormittag eine Spazierfahrt durch den berliner Thiergarten und sprach dann im auswärtigem Amt vor, um dort einen Vortrag des Grafen Bismarck entgegenzunehmen. Von dort begab sich dor Monarch nach dem Ausstellungspark bei Moabit und verweilte mehrere Stunden im Gebäude der Uraniagesellschaft. Bei der Nachmittagstafel im Schlosse war u. a. der Handelsminister von Berlepsch geladen.

Mit Genehmigung ihres Gemahls hat die Kaiserin Auguste Victoria das Protectorat über den Verein der berliner Volksküchen von 1866 übernommen.

Der Reichskanzler Fürst Bismarck gab am Donnerstag Abend den Beamten des preußischen Ministeriums für Handels und Gewerbe, dem er bisher vorgestanden, ein Essen, bei welchem er Gelegenheit nahm, dem Unterstaatssecretär, sowie den vortragenden Räthen, seinen Dank für die treue Unterstützung auszusprechen, welche sie ihm während der zehn Jahre seiner Leitung des Handelsministeriums hatten zu theil werden lassen, und sich von ihnen verabschiedete. Der Tafel wohnte auch der neue Minister für Handel und Gewerbe, Frhr. von Berlepsch, bei.

Das Schlußprotocoll zum deutsch-türkischen Handelsvertrage ist am Freitag in Constantinopel unterzeichnet.

Major Liebert, Vertreter des Reichscommissars Wißmann in Berlin, reist nächste Woche nach Zanzibar ab. Der dort bereits angekommene deutsche Generalconsul Michahelles hat dem Sultan und den vornehmen Arabern auf der Insel zahlreiche prächtige Geschenke Kaiser Wilhelms mitgebracht.

In den vereinigten Ausschüssen der ersten bayerischen Kammer, welche den Centrums-Antrag bezüglich des „Placetum Regium" ablehnten, hat auch der Thronfolger Prinz Ludwig erklärt, daß schon aus formellen Verfassungsgründen der Antrag unannehmbar sei.

Im bayerischen Abgeordnetenhause wurde am Freitag die Specialdebatte des Eisenbahnetats begonnen. Minister von Crailsheim erklärte, bei einer allgemeinen Tarifermäßigung müsse man sehr vorsichtig sein. Der Minister versprach aber Reformen beim Personenverkehr.

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

(4. Sitzung vom 7. Februar.)

1 Uhr. Die Vorlage über Zwangsvollstreckungen aus dem Grundbuch für Altona und die Parcellirungsordnung für im öffentlichen Interesse abzutretende Grundstückstheile werden angenommen.

Nach längerer Debatte wird sodann die Vorlage betr. Instandhaltung der nichtschiffbaren Wasserläufe für die Provinz Schlesien angenommen.

Nächste Sitzung unbestimmt.

Abgeordnetenhaus.

(12. Sitzung vom 7. Februar.)

11 Uhr. Eingegangen ist die neue Secundärbahnvorlage. Die zweite Etatsberathung wird fortgesetzt beim Etat der Eisenbahnverwaltung, dessen unveränderte Annahme die Budgetcommission beantragt.

Abg. Simon - Waldenburg (natlib.) giebt zu, daß die Lage des Etats heute eine günstige sei. Es könnten aber auch geringere Einnahmen kommen und darum sei Vorsicht in der Etatsaufstellung geboten.

Abg. Berger (lib.) ist damit einverstanden und wünscht, daß für bedürftige Kranke für die Fahrt nach Curorten, Bädern und Heilanstalten weitere Preisermäßigungen eintreten möchten.

Minister von Maybach hört sehr gern sachliche Wünsche und ist bereit, denselben, soweit es die finanziellen Verhältnisse gestatten, entgegenzukommen. Der gegenwärtige Etat weise bereits eine erhebliche Zahl von Verbesserungen auf. Der Minister betont, daß die Staatsbahnverwaltung im letzten Jahre stets befähigt gewesen sei, den Bedürfnissen des Verkehrs zu entsprechen.

Abg. Brömel (freis.) meint, daß der Eisenbahnverwaltung die Kohlen durch ein Cartell der Grubenbesitzer vertheuert wurden und wünschte eine fernere Erhöhung der Beamtengehälter.

Abg. Graf Kanitz (cons.) warnt vor überstürzter Ermäßigung der Tarife. Abg. Brömmel sei durchaus den Beweis da-

Die Erben des alten Bernhold.

Original-Roman von Henrik Westerström.

(Nachdruck verboten.)
(Uebersetzungsrecht vorbehalten.)

(30. Fortsetzung

Die sceptische Cousine las und zuckte die Achseln.

„Capitän Brückner", sagte sie leise „ist kein annehmbarer Bürge für diesen Freund. Von der Natur mit einer strafbaren Dosis ehrlicher Leichtgläubiglet ausgestattet, wird er in der Haft vollends unzurechnungsfähig geworden sein. Ich werde Wellmann darum befragen, er ist uns und seinem Capitän treu ergeben und kein einseitiger Seemann. Wenn wir reisen müßten, möchte ich ihn als Diener mithaben, da wir jedenfalls erster Cajüte fahren."

„Aber Kind, auch noch einen Diener", flüsterte Claudia entsetzt.

„Nun, das findet sich ja, ich will diesen Freund doch einmal sondiren, ob man ihm vertrauen kann. Vielleicht spielt er mit Herrn Lambrecht unter einer Decke, dem nichts gelegener kommen könnte, als unsere Amerika-Reise."

„Es bleibt uns nichts Anderes mehr übrig."

Leonie zuckte die Schultern und trat mit dem Brief in der Hand und, von Claudia gefolgt, wieder ins Zimmer.

„Sie scheinen von dem Inhalt dieses Briefes Kenntniß zu haben, mein Herr!" begann sie in ihrem gewohnten hochfahrenden Tone.

„Nur soweit, gnädiges Fräulein, als Capitän Brückner für gut befunden, mich zu unterrichten."

„Wie weit also?"

„Was die Ueberfahrt der Damen auf der „Austria" anbetrifft, wozu er mich, falls Sie einwilligen, beauftragt hat, alles Nöthige, als Billets, Beförderung des Gepäcks und so weiter zu besorgen, und ihm den Entschluß der Damen mitzutheilen."

„Weshalb hat Wellmann, — Sie kennen ihn vielleicht nicht —"

„Gewiß, gnädiges Fräulein, sehr gut".

Also weshalb hat er, dem der Capitän doch so sehr vertraut, diesen Auftrag nicht erhalten, weshalb die Antwort nicht überbracht?"

„Um Verzeihung, es wäre dem braven Wellmann sicherlich nicht gelungen, den Brief des gnädigen Fräuleins uneröffnet dem Capitän einzuhändigen, da das Gesetz in dieser Hinsicht keine Rücksicht üben darf, wenn er mich nicht zufällig dort angetroffen hätte. Ich habe Bekannte unter den höheren Polizei-Beamten, wie der Schließer sehr gut weiß, und genieße hinreichend Vertrauen, um ohne Durchsuchung hinein zu gelangen. So war es auch nur möglich, dem gnädigen Fräulein die verschlossene Antwort bringen zu können. Mein Hiersein erklärt sich durch den speciellen Wunsch des Capitäns, dem das Wohl der Damen sehr am Herzen zu liegen scheint."

„Gut, ich will Ihre Gründe gelten lassen", sagte Leonie, oobwohl ein Mißtrauen hier sehr wohl am Platze wäre. Ich kenne einen Herrn, dem unsere Abreise äußerst gelegen käme."

„Herrn Lambrecht zum Exempel", bemerkte Burgau, sie ruhig anblickend.

„Ja, Sie kennen ihn also?"

„Wie sollte ich den nicht kennen, gnädiges Fräulein! Die Bernholdsche Tragödie ist stadtbekannt, ebenso Ihre gerechten Ansprüche an die Millionen des Verstorbenen. Sie werden Ihr Mißtrauen gegen mich hoffentlich nicht mit Herrn Lambrecht in Verbindung bringen. Das würde mich veranlassen müssen, Capitän Brückners Vertrauen abzulehnen."

„Ich sagte Ihnen, daß ich Ihre Gründe gelten lassen wolle," erwiderte Leonie mit einer nachlässigen Bewegung der weißen aristocratisch geformten Hand, worauf Burgau, welcher sich bei seinen letzten Worten erhoben, sich wieder auf den Stuhl niederließ.

„Sie werden unser Mißtrauen gegen Fremde gerechtfertigt finden, mein Herr!" fuhr sie fort, „da wir ohne irgend welchen männlichen Schutz, als im schlimmsten Falle den des englischen Consuls, welcher uns allerdings sein Haus angeboten, Mißdeutungen und Verfolgungen, die von feindlich gesinnter Seite ausgehen, thatsächlich ausgesetzt sind."

„Ich weiß, gnädiges Fräulein", sagte Burgau bescheiden, „Sie haben mit einem sehr gefährlichen Gegner zu kämpfen, der leider unehrenhafte Waffen nicht verschmäht. Capitän Brückner wünscht deshalb ihre schleunigste Abreise und hat mich beauftragt, seine Bitte wirksam zu unterstützen. Ich kann dies nur durch den wiederholten Hinweis auf Ihren notorischen Feind thun, der in maßgebenden Kreisen sich leider einer Achtung und Beliebtheit erfreut, welche er in keiner Weise verdient."

„Was kann er gegen uns planen?" bemerkte Leonie verächtlich.

Burgau zuckte die Achseln, welche Bewegung der stolzen Leonie das Blut in die Wangen trieb.

„Es beweist dies doch nur", setzte sie erregt hinzu, „daß er unsere Gegenwart fürchtet."

„Daß ihm dieselbe mindestens höchst unbequem sein wird gnädiges Fräulein! Ich weiß aber auch, daß ein Mann, welcher über Millionen unbeschränkt zu gebieten und das Gesetz wie der äußeren Anstand niemals verletzt hat, überall, in hohen und niederen Kreisen, Helfershelfer findet, um seinen Willen durchzusetzen. Sie, meine Damen finden ebenfalls große Sympathie

für schuldig geblieben, daß durch billigere Tarife auch die Waaren billiger werden.

Auf eine Anfrage der Abgg. Berger (lib.) und v. Schalscha (Ctr.) erwidert der Ministerialdirector Brefeld, daß eine Verordnung vom Jahre 1847, wodurch den Adjacenten gewisse Beschränkungen auferlegt werden, practisch nicht mehr zur Anwendung kommen. Hierauf wird die Debatte bis Sonnabend 11 Uhr vertagt.

Parlamentarisches.

Der Bundesrath hat in seiner letzten Plenarsitzung dem vom Reichstage beschlossenen Gesetze zugestimmt, nach welchem katholische Geistliche von der Dienstpflicht befreit bleiben sollen.

Dem preußischen Abgeordnetenhause ist der Gesetzentwurf betr. den weiteren Erwerb von Privateisenbahnen für den Staat zugegangen. Es handelt sich um die käufliche Uebernahme 1) der Wernshausen-Schmalkaldener Eisenbahn, 2) der Unterelbe'schen Eisenbahn, 3) der Westholsteinischen Eisenbahn und 4) der Schleswig-Holsteinischen Marschbahn nach Maßgabe der bezüglichen Vertragsbestimmungen. Für den Bau von 30 neuen Secundärbahnen, die sich über alle Provinzen vertheilen, werden 117 396 000 Mark gefordert, zur Anlage neuer Geleise, Deckung von Materialvervollständigungen ꝛc. 55¼ Millionen, insgesammt werden durch das neue Gesetz für Eisenbahnzwecke 201½ Millionen Mark gefordert.

Der Centrumsabgeordnete Conrad hat einen Gesetzentwurf im preußischen Abgeordnetenhause eingebracht, welcher die Entschädigung für Wildschaden vorschreibt. Solche Vorlagen sind bekanntlich schon wiederholt berathen, es ist aber nie etwas zu Stande gekommen.

Ausland.

Frankreich. Großfürst Nicolaus von Rußland ist nach Nizza gereist, nachdem er die pariser Regierungskreise mit ganz auffallender Nichtachtung links hatte liegen lassen. — Die Deputiertenkammer beschäftigt sich jetzt mit inneren Angelegenheiten, die ruhig erledigt werden. Demnächst wird eine neue Flottenforderung erwartet, welche den Bau einer Anzahl von Kriegsschiffen jeden Genres anordnet. — Die bei dem Kupferkrach hervorragend blosgestellten Verwaltungsräthe mehrerer Finanzcompagnien werden im nächsten Monat vor dem Zuchtpolizeigericht erscheinen. Es ist übrigens bereits dafür Sorge getragen, daß sie glimpflich fortkommen. — Eine Gesellschaft der Landwirthe Frankreichs hat in Paris sich gebildet. Der Präsident, Marquis Dampierre, sagte in seiner hochschutzzöllnerischen Eröffnungsrede: „Bleiben wir Herren unserer Zolltarife und weisen wir alle Handelsverträge zurück. Wir haben im Innern unseres Landes und in unseren Colonien einen Markt von 25 Milliarden. Wir müssen uns hüten, denselben wegen eines Exports von drei Milliarden zu opfern."

Italien. Cardinal Pecci, der ältere Bruder des Papstes, ist gestorben. Das greise Oberhaupt der katholischen Kirche ist durch diesen Trauerfall sehr niedergebeugt. Am Freitag fand im Vatican anläßlich des Jahrestages des Todes Pius IX. ein Trauergottesdienst statt, welchem der Papst mit seinem ganzen Hofstaate beiwohnte. Nach Schluß desselben ertheilte Leo XII. die Absolution. — In Neapel sind eine Anzahl der an den bekannten Tumulten betheiligten Studenten mit mehreren Wochen Gefängniß bestraft.

Oesterreich-Ungarn. Kaiser Franz Joseph ist in Pest angekommen; er hat aus seinen Privatmitteln 20 000 Gulden für die böhmische Academie der Wissenschaften gestiftet. — Die Militärverwaltung geht jetzt ebenfalls zum rauchlosen Pulver über. Die neuen kleincalibrigen Repetiergewehre sind für den Gebrauch desselben schon eingerichtet.

Rußland. Zwischen Kaiser Alexander III. und seinem Oberprocurator, dem einflußreichen und panslawistisch gesinnten Geheimrath Pobedonoszew, ist ein Bruch entstanden. Der Zar ist in Besitz eines Schreibens Pobedonoszews gekommen, in welchem von ihm in sehr geringschätziger Weise die Rede ist.

Spanien. Der in San Lucar verstorbene Herzog von Montpensier, Prinz von Orleans, hinterläßt ein Vermögen von über hundert Millionen Francs. Das Geld geht jetzt in zwei Theilen auf den jungen Herzog von Montpensier und auf die Gräfin von Paris über. So bleibt das Ersparte in der Familie. Gefährlicher wird darum der Graf von Paris der französischen Republik nicht werden, und es ist nicht zu besorgen, daß er Einiges davon wieder an irgend einen Boulanger vergeude. Er hat zu böse Erfahrungen damit gemacht.

Wahlbewegung.

Der bisherige Abg. von Schorlemer-Alst hat sich nun definitiv entschlossen, wieder um ein Reichstagsmandat zu candidiren und zwar im Wahlkreise Hamm-Soest.

Der Vorstand des deutschen Kriegerbundes veröffentlicht einen Aufruf zu den Reichstagswahlen, der sich gegen die Socialdemocratie richtet. Die Mitglieder werden daran erinnert, daß es mit der Stellung als Mitglied eines Kriegervereins unvereinbar sei, für einen Socialisten zu stimmen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Gollub**, 6. Februar. (Landwirthschaftliches. — Lotterie.) Der anhaltende Frost beängstigt den Landmann, da die Saaten ohne genügende Schneedecke stehen. Durch die abwechselnde Witterung mit Thau und Frost im December und Januar ist ein großer Theil der zarten Wurzeln vom Halme getrennt, so daß namentlich auf den niedrigen Stellen die Gräser gelb und abgestorben sind. Die Roggensaaten standen im November allerdings so üppig, daß viele Besitzer bei trockenem Froste die Schafe darauf hüten ließen. Da der Futtermangel überall groß ist, die frischen Saaten wenig Hoffnung geben, die Kartoffeln auf vielen Stellen zu faulen anfangen, sieht der Landmnnn mit Bangen in die Zukunft. Die Einfuhr von Getreide aus Polen nach Preußen hat in letzter Zeit sehr nachgelassen, daher hofft der einheimische Besitzer noch bessere Preise für sein Getreide zu erzielen. — Aus der preußischen Classenlotterie sind an an zwei hiesige junge Kaufleute 2 Gewinne von je 500 Mk., an eine Gouvernante ein Gewinn von 3000 Mk. und an einen schönseer Rentier ein solcher von 20 000 Mk. gefallen.

— **Marienburg**, 7. Februar. (Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn.) Im Januar haben, so weit bis jetzt ermittelt, die Einnahmen betragen; aus dem Personenverkehr 14 900 Mk., aus dem Güterverkehr 100 500 Mk., an Extraordinarien 24 000 M., zusammen 139 400 M., 80 600 M. weniger als nach provisorischer Feststellung im Januar v. J. An diesem Minus war der Güterverkehr mit 76 400 Mark betheiligt.

—**Pelplin**, 6. Februar. (Unser Ort,) welcher, obwohl die Residenz des Bischofs von Culm, auch im Besitz eines Priesterseminars und Progymnasiums ist, noch immer den Namen „Dorf" trägt, hat sich im letzten Vierteljahrhundert bedeutend gehoben. Durch Anbau mehrerer größeren Wohnhäuser und der Zuckerfabrik ist die Ortschaft nicht nur an Einwohnerzahl gewachsen, sondern auch verschönert worden. An Stelle des früheren Elementarschulhauses, worin sich nur eine Classe befand, ist ein großes vierclassiges Schulhaus erbaut worden. Der Marktplatz und die sog. Raikauerstraße sind mit Steinpflaster ausgelegt worden. Seit drei Jahren finden hier auch jährlich zwei Viehmärkte statt. Bis vor Verlegung des Bischofssitzes von Culmsee nach hier, waren außer dem ehemaligen Kloster des Cisterzienserordens (der jetzigen Domkirche, welche im Jahre 1274 durch den Fürsten des Pommernlandes Mestwin II. erbaut wurde) und den daneben liegenden Gebäuden, welche als Wohnung für den Abt und die Mönche dienten, hier nur einige Kathen, welche theils durch Handwerker, theils durch Arbeiter des genannten Ordens bewohnt gewesen, vorhanden. Eine Brauerei, welche die damalige Abtei Pelplin besaß, ist zu Zeiten des Bischofs Sedlag aus gewissen Gründen abgebrochen worden.

— **Mewe**, 6 Februar. (Ein weibliches Commissionsmitglied.) Die stimmberechtigten Mitglieder der politischen Gemeinde Alt-Moesland wählten am 22. November 1889 zu Mitgliedern der Classensteuer-Einschätzungs-Commission den Besitzer Bomke mit 11 von 14 Stimmen und eine Dame die Besitzer-Wittwe Fast, mit sämmtlichen 14 Stimmen. Frau Fast nahm die Wahl an und hat, wie man hört, ihres Amtes treulich gewaltet.

— **Pr. Stargard**, 6. Februar. (Bürgermeisterwahl.) Der Referendar Gambke aus Hirschberg in Schlesien wurde heute Nachmittag von der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung zum Bürgermeister unserer Stadt gewählt.

— **Inowrazlaw**, 6. Februar. (Vermißt.) Die 12½ jährige Nichte des hiesiegn Einwohners Hepke, Emma Bermel, hat am 29. Januar dieses Jahres die Wohnung ihrer Verwandten verlassen, und ist bis heute noch nicht zurückgekehrt. Es wird vermuthet, daß die Vermißte entweder irgendwo verunglückt ist oder aber sich verborgen hält. Der Pflegevater ersucht Alle, welche über den Verbleib des Kindes Auskunft geben können, sich zu melden.

— **Bromberg**, 6. Februar. (Der Kreistag) hat in seiner gestrigen Sitzung die unentgeltlichte Hergabe des Grund und Bodens für die Bahn Bromberg-Znin abgelehnt.

Locales.

Thorn, den 8. Februar 1890.

— **Die Arbeitererlasse Kaiser Wilhelms** sind bereits in einer Zahl von preußischen Städten öffentlich an den Straßenecken angeschlagen.

— **Der Kreisschulinspector Schröter** hier ist bis zum 1. Mai d. Js. beurlaubt und wird von dem Kreisschulinspector Kittelmann in Culmsee vertreten.

— **Militärisches.** Nach dem am 1. April d. Js. in Kraft tretenden neuen Militär-Etat wird eine Vermehrung des Personals bei den Corps-Bekleidungsämtern durch Errichtung besonderer Handwerker-Abtheilungen stattfinden. Es treten u. A. zu diesen Bekleidungsämtern ein inactiver Hauptmann, ferner ein Zahlmeister-Aspirant und ein Handwerksmeister, sowie eine Anzahl von Schuhmachern und Schneidern. Bei den neu zu errichtenden Handwerkerabtheilungen werden verschiedene halbinvalide Unterofficiere zum inneren Dienst und als Schreiber Verwendung finden.

— **Lehrergehälter.** Die Regierung zu Marienwerder geht mit der Absicht um, das Mindesteinkommen der jüngeren Lehrer für die Folge auf jährlich 650 Mk., das der Lehrerinnen auf 600 Mk. neben freier Wohnung und Brennmaterial festzusetzen und die bereits im Amte befindlichen Lehrer und Lehrerinnen, soweit sie ein geringeres Einkommen beziehen, bis auf die genannten Einkommenssätze aufzubessern. Hierbei kommen auf dem platten Lande sämmtliche zweite Lehrerstellen, bei drei und mehrclassigen Schulen mehrere untere Stellen, bei den Städten diejenigen untersten Stellen in Betracht, welche nach Abzug von 20 Procent des Gesammteinkommens für Wohnungs- und Brennmaterial-Entschädigung (mit je 10 Procent) ein Einkommen von 650 Mk. nicht erreichen. Was die Lehrerstellen anlangt, welche wegen zeitweiligen Lehrermangels vorübergehend mit einer Lehrerin besetzt sind (Staatsbeitrag bisher 300 Mk.), so sollen diese Stellen vorbehaltlich ihrer thunlichst baldigen Wiederherstellung als Lehrerstellen in Lehrerinnenstellen umgewandelt werden und als solche ebenfalls ein Einkommen von 600 Mk. beziehen. Die Landräthe sind beauftragt worden, mit den Schulverbänden bezw. Städten über die Aufbringung der erforderlichen Mehrbeträge zu verhandeln. Den Betheiligten soll dabei die Uebernahme dieser Mehrbeträge auf Staatsfonds in Aussicht gestellt werden.

— **Neue Bahnbauten.** Die dem Abgeordnetenhause zugegangene neue Eisenbahnvorlage enthält für unseren Osten nur zwei neue Bahnlinien, die schon mehrfach erwähnte von Mohrungen nach Wormditt an der Königsberg-Allensteiner Linie, für welche 3 070 000 Mk. verlangt werden, und eine Fortsetzung der Bahnlinie Schneidemühl-Dt. Krone-Callies einerseits nach Wulkow, andererseits nach Arnswalde, veranschlagt auf 8 150 000 Mk. Für beide Bahnbauten haben die interessirten Kreise den Grund und Boden kosten- und lastenfrei herzugeben, die Interessenten der letztgenannten Linien außerdem einen baaren Zuschuß von 400 000 Mk. an die Eisenbahnverwaltung zu leisten.

— **Centralverein westpreußischer Landwirthe.** Die General-Versammlung des Central-Vereins ist nunmehr auf den 27. Februar, Vormittags 11 Uhr, nach Danzig (Gewerbehaus) einberufen worden. In derselben soll u. A. verhandelt werden über die Stellung des Landwirths zu dem bürgerlichen Gesetzbuch, über Zucht und Verbreitung besseren Saatguts, über die Errichtung von Korn-Silospeichern und Korn-Elevatoren und über den Werth der Fischzucht. — Die übliche Verwaltungsrathssitzung wird am 26. Februar Nachmittags vorausgehen, sich mit den Beschlüssen für die Zuchtvieh-Ausstellungen, den Subventionirungs-Anträgen der Zweigvereine, Veranstaltung localer Molkerei-Ausstellungen, Verlegung der Gesinde-Miethe-Termine, mit der Zulassung polnischer Arbeiter während der Sommermonate ꝛc. zu beschäftigen haben.

— **Concerte.** Die Capelle des Regiments von Borcke (21.) giebt Sonntag Nachmittag, Anfang 5 Uhr, ein Concert im Victoriasaal; die Schützenhauscapelle im Schützenhause ein solches Abends 7½ Uhr.

— **Die Krieger-Fechtanstalt** hält am Sonntag den 9. d. Mts Nachm. 5 Uhr bei Nicolai eine Generalversammlung ab in der mehrere Rechnungssachen erledigt werden sollen.

— **Specialitätenvorstellung.** Der Director des Posener Victoriatheaters veranstaltet am 10., 11. und 12. d. abermals drei Vorstellungen, in denen neue, hier noch nicht gesehene, resp. gehörte Kräfte auftreten werden.

— **Landwirthschaftliches.** Die „Westpr. landw. Mitth." schreiben Während der letzten Woche herrschte nur meist ein gelinder Frost, welcher die Ausführung aller Wirthschaftsarbeiten (Dreschen, Dungfahren ꝛc.) in erwünschtester Weise erleichterte. Der Lichtmeßtag (2. Februar) brachte uns allerdings klares Wetter mit Sonnenschein und wäre demnach, gemäß der alten Bauernregel, erst ein später Eintritt des Frühjahrs zu erwarten. Doch verkünden dagegen die neueren Wetterpropheten, daß sich der Frühling dies Jahr ungewöhnlich zeitig einstellen werde und man kann mit Hinblick auf die sehr geringen Rauhfuttervorräthe nur wünschen, daß diese Recht behalten, die alte Regel aber gründlich zu Schanden werden möge. — Die Frostperiode läuft jetzt ab; die schwache atmosphärische Hochfluth des Vollmondes vom 5. Februar dürfte jedoch über Norddeutschland und über die deutschen Mittelgebirge abermals neue Schneestürme heraufführen.

— **Von der Weichsel.** Das Wasser ist seit gestern bedeutend gefallen, der Abtrieb der Eisschollen erfolgt in unveränderter Stärke. Und die die linke Stromhälfte führt Eis. — Der Eisgang auf der Nogat hat nicht einen solchen Verlauf genommen, wie angenommen wurde und beweist wieder einmal evident, wie durchaus ungeeignet die Nogat als Mündungsarm der Weichsel ist und daß den steten Gefahren für die Nogatniederung nur durch Coupirung des Flusses abzuhelfen ist. Während am Mittwoch die untere Weichsel fast eisfrei war, trieb das ganze von oberhalb kommende Eis in die Nogat hinein, so daß dieselbe Abends bis nahe bei Marienburg mit Eis verpackt wurde. Auch heute steht das Eis noch bis weit oberhalb Marienburg fest. Zum Glücke fällt im ganzen Stromgebiet das Wasser, das heute Mittag 4,51 Meter gegen den höchsten Stand von 5,40 Meter am Pegel der Pontonbrücke zeigt und langsam weiter zurückgeht. Jetzt ist wohl keine Gefahr vorhanden, sollte aber noch Frostwetter und Wachswasser eintreten, dann wäre die Situation nicht unbedenklich.

4 **Strafkammer.** In der heutigen Sitzung wurde zunächst gegen den Arbeitsburschen Rudolph Franzen aus Montauerweide wegen körperlicher Mißhandlung verhandelt. Der Angeklagte wurde zu fünf Monaten Gefängniß verurtheilt, wovon zwei Monate durch die Untersuchungshaft als verbüßt erachtet sind. — Ferner wurde gegen die Arbeiter Carl und Josepha Reinke'schen Eheleute aus Thorn wegen Diebstahls, Hehlerei und versuchten Diebstahls verhandelt. C. Reinke wurde zu einem Jahr vier Monaten Gefängniß und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer, dessen Ehefrau zu drei Monaten Ge-

---

in den exclusiven Schichten unserer hamburger Bevölkerung, und zwar, verzeihen sie meine Kühnheit, durch die siegende Macht der Schönheit, doch leider, wie ich unter den gegenwärtigen Verhältnissen betonen muß, nur unter der goldenen Jugend der Männerwelt. Diese begreifliche Sympathie ists aber, welche Ihr Feind benutzt, um Ihnen den Boden in hiesiger Stadt zu unterhöhlen."

Leonie hatte sich heftig erhoben, welchem Beispiel Burgau sofort folgte.

„Sie müssen meine kühne Offenheit verzeihen, gnädiges Fräulein!" sagte er ruhig, „da ich nur in Ihrem Interesse gesprochen. Ich bin durch einen mir befreundeten höheren Polizeibeamten, welcher im Hause Ihres verstorbenen Großvaters viel verkehrt hat und große Theilnahme für Sie empfindet in dieser Hinsicht genau informirt worden. Auch er rieth zur Abreise, da Ihnen hier Gefahr drohe und Sie sich des Schlimmsten zu versehen hätten. Ich bin zugleich vom Capitän Brückner beauftragt worden, Ihre Erbansprüche durch Dr. Arnold, dem der nöthige Vorschuß geleistet werden soll, scharf zu verfolgen. Sie möchten zu dem Ende Ihre darauf bezüglichen Papiere, besonders auch den Brief Ihres Herrn Großvaters —

„Ich werde diese Papiere dem englischen Consul einhändigen," unterbrach Leonie ihn hochmüthig, „und diesem Herrn die Uebermachung des Processes, wie unserer Rechts-Ansprüche übertragen."

„Das ist allerdings der beste Weg, den ich ebenfalls ohne Bedenken empfehlen kann. Da sich die Damen zu einer bündigen Antwort wohl noch nicht entschließen können, so bitte ich, Wellmann damit beauftragen zu wollen, ich stehe dann jederzeit zu Ihren Diensten."

„Wann fährt die „Austria" ab?" fragte Claudia, welche sich an dem Gespräche gar nicht betheiligt hatte.

„In drei Tagen, meine Gnädige?"

„So rasch schon? Doch je kürzer die Frist, desto besser, nicht wahr Leonie?"

Diese schwieg und trat ans Fenster zum Zeichen, daß sie die Unterredung beendigt wissen wollte.

„Könnten wir von dem armen Capitän nicht persönlichen Abschied nehmen?" fragte Claudia unbeirrt weiter.

„Wenn Sie es wünschen, weshalb nicht, gnädiges Fräulein? Es würde den Capitän sehr freuen."

„Aber mich durchaus nicht, Claudia!" warf Leonie sehr schroff dazwischen. „Ich gehe nicht in ein Gefängniß hinein."

„Aber ich bin dazu fest entschlossen," sprach Claudia sanft, doch in sehr bestimmter Weise. „Dich will ich nicht dazu überreden, liebe Leonie, obwohl der Capitän es sicherlich um uns verdient hat."

„Daß er uns so unverantwortlich mit jenem Gesindel ins Gerede gebracht und verdächtigt hat!" rief Leonie. „Ich wüßte sonst nicht, wofür wir ihm Dank schuldig wären."

„Lassen Sie mich wissen, wann ich den Capitän sprechen kann," fuhr Claudia, zu Burgau gewandt, ruhig fort, „und bitte, sagen Sie ihm, daß ich zu ihm komme. Nicht wahr, mein Herr, Sie glauben doch auch an seine Schuldlosigkeit?„

„Gewiß, mein gnädiges Fräulein!" erwiderte Burgau in einem ungewöhnlich warmen Tone, „glaube ich daran und werde weder Zeit noch Geld schonen, um den wirklichen Verbrecher zu entdecken."

„Wird man ihn denn nicht bald freilassen?"

„Das hängt von Umständen ab, da sich zu viele unglückliche Zufälligkeiten vereinigt haben, um den armen Capitän zu belasten und der grausigen That zu verdächtigen. Hoffen und vertrauen wir deshalb auf den lieben Gott und auf den Eifer uneigennütziger Freunde, welche der brave Capitän besitzt."

(Fortsetzung folgt.)

fängniß verurtheilt. — Der ebenfalls wegen Diebstahls angeklagte Arbeiter Jacob Ossowski aus Marienburg wurde freigesprochen. — Der Schauspieler, frühere Küfer- und Kaufmannslehrling Albert Wenzel aus Thorn, welcher des Betrugs und einfachen Diebstahls beschuldigt war, wurde zu einem Jahr drei Monaten Gefängniß verurtheilt.

a. **Gefunden** wurden zwei leere Portemonnaies auf dem Rathhausflur und ein Hundehalsband in der Bachestraße.

a. **Zugelaufen** ist ein schwarzer Teckelhund beim Cigarrenhändler Wittenberg in der Seglerstraße.

a. **Polizeibericht.** Elf Personen wurden verhaftet, darunter ein Bettler, ein obdachloses Dienstmädchen, das in einem Geschäft einen Shlips stahl, eine 60 Jahre alte Landstreicherin, Emilie Berkowska, die aus dem Geschäft von Max Cohn ebenfalls einen Shlips stahl, ein Zimmergeselle, der als geheilt aus dem Krankenhause entlassen, dasselbe absolut nicht verlassen wollte, und der Arbeiterbursche Robert Scharnetzki, der sechste Genosse der Diebesgesellschaft, welche vorgestern eingebracht wurde.

Aus Nah und Fern.

* (Allerlei.) Eisenbahncatastrophe. Dieser Tage riß das Drahtseil einer bei Bridge Junction im Staate Illinois befindlichen Hängebrücke, gerade als ein Güterzug hinüberfuhr; die Locomotive fiel ins Wasser und zog eine Menge Wagen mit sich. Zwei Heizer ertranken. Der Locomotivführer ist noch am Leben, aber sein Schicksal ist entsetzlich. Ein Theil der Maschine liegt auf ihm und er kann gerade noch den Kopf über Wasser halten, indem er auf der Leiche einer der Heizer steht. Er wird am Leben erhalten, indem man ihm fortwährend Flüssigkeiten einflößt. Die Aerzte versuchen, ihm das von der Maschine festgezwengte Bein zu amputiren, um ihn freizumachen. — Durch Lawinenstürze sind mehrere Dörfer im nordamerikanischen Bezirke Idaho verschüttet. 30 Personen kamen um. — Durch die Explosion schlagender Wetter in der englischen Kohlengrube Obersychan sind 80 Bergleute getödtet. — Auf einem englischen Königsschiffe, welches bei Margate eine neue Maschine probirte, platzte der Kessel derselben. Zehn Seesoldaten wurder verletzt, zwei davon tödtlich. — Die Cholera gewinnt in Persien und Kleinasien immer weitere Ausdehnung. — Auf dem Kirchhofe in Washington hat am Mittwoch die Bestattung der drei beim neulichen Brande umgekommenen Frau und Tochter des Marieneministers Tracy stattgefunden. Alle Beamten bis zum Präsidenten Harrison hinauf folgten dem Zuge.

Handels - Nachrichten.

Berlin, 7. Februar. Städtischer Centralviehhof. Amtlicher Bericht der Direction. Am kleinen Markt mit Einschluß des gestrigen Handels standen zum Verkauf: 408 Rinder, 1602 Schweine, 995 Kälber und 273 Hammel. An Rindern wurden etwa 340 Stück geringer Waare zu vorigen Montagspreisen verkauft. — Schweine erzielten bei ruhigem Handel ebenfalls die Preise von vorigem Montag und wurden nicht ganz geräumt. I. 63–64, II. 59–60, III. 56–58 Mk, per 100 Pfund mit 20 Procent Tara. — Der Kälberhandel gestaltete sich bei dem reichlichen Auftriebe flau und schleppend, insbesondere war Mittel- und geringe Waare schwer verkäuflich. I. 56–58 ausgesuchte Waare auch höher; II. 44–53, III. 34—42 Pfennig pro Pfund Fleischgewicht. — Hammel ohne Umsatz.

Thorn, 8. Februar 1890.

Wetter: trübe, feucht.

Alles pro 1000 Kilo ab per Bahn.

Weizen flau, niedriger, Sommerweizen 170—174 Mk, 125pfd. hell 173/4 Mk., 128pfd. hell 176 Mk., 131pfd. hell 180 Mk.
Roggen niedriger, russischer 157—165 Mk., inländischer 170 bis 171 Mk.
Gerste, nur feine Brauwaare gefragt, Futterw. 119—125 Mk., Mittelw. 128—137 Mk.
Erbsen, Victoria 165—180 Mk., Futterwaare 135–143 Mk., nach Trockenheit.
Hafer, 152—160 Mk.

Danzig, 7. Februar.

Weizen loco unv., per Tonne von 1000 Kilogr. 126–188 Mk. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126pfd. 139 Mk., zum freien Verkehr 128pfd. 185 Mk.
Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. feinkörnig per 120 pfd. 108 Mk. Regulirungspreis 120pfd. lieferbar inländischer 166 Mk., unterpolnischer 114 Mk., transit 112 M
Spiritus per 10 000 % Liter loco contingentirt 52¼ Mk. Gd Februar-April 52½ Mk. Gd., nicht contingentirt loco 32½ Mk Gd., per Februar-April 32¾ M. Gd.

Königsberg, 7. Februar.

Weizen fest, loco pro 1000 Kilogr. hochbunter 119pfd. 172, 124pfd. 172, 125pfd. 180 Mk. bez., rother 120pfd. 175, 122|23pfd. 175|76 Mk. bez.
Roggen behauptet, loco pro 1000 Kilogr. inländischer 122pfd. 157,50, 125/26pfd. 161, 127|28pfd. 161,50 Mk. bez.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 8. Februar 1889.

Tag	St.	Barometer mm.	Therm. °C.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung.
7.	2hp	769,1	+ 1,7	NE 1	4	
	9hp	768,4	— 1,4	C	2	
8.	7ha	766,9	— 1,3	NW 2	10	

Wasserstand der Weichsel am 8. d. Mitt. 12 Uhr am Windepegel 1,27 m

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 8. Februar.

Tendenz der Fondsbörse: Schluß besser.	8. 2. 90	7. 2. 90
Russische Banknoten p. Cassa	221—50	220—80
Wechsel auf Warschau kurz	221—10	220
Deutsche Reichsanleihe 3½proc.	103	103
Polnische Pfandbriefe 5proc.	65—80	66
Polnische Liquidationspfandbriefe	60—70	60—70
Westpreußische Pfandbriefe 3½proc.	100—50	100—60
Disconto Commandit Antheile.	240—90	243—70
Oesterreichische Banknoten	172—15	172—60
Weizen: April-Mai	201—50	201—75
Juni-Juli	199	199—50
loco in New-York	86—40	86—50
Roggen: loco	173	173
April-Mai.	172—70	173—20
Mai-Juni	172—20	172—50
Juni-Juli	171—50	172
Rüböl: April-Mai	64—40	64—20
September-October.	60	60
Spiritus: 50er loco	53	53—40
70er loco	33—60	33—90
70er Februar.	33—20	33—30
70er April-Mai	33—40	33—50

Reichsbank-Disconto 5 pCt. — Lombard-Zinsfuß 5½ resp. 6 pCt.

Telegraphische Depesche.

Continental-Telegraphen-Compagnie (früher Wolff'sches Büreau) Berlin.
Eingegangen um 7 Uhr 5 Min. Vormittags.

Sofia, 7. Februar. Die „Agence balcanique" bestätigt, daß die bisher erfolgten Erhebungen ergeben haben, daß Major Panitza mit seinen Freunden sich verschworen, den Prinzen Ferdinand, die Minister Stambulow und Mutkurow zu ermorden. Ferner sind zwei Minister aus der Zeit des Handstreichs gegen den Battenberger compromittirt. Die Regierung traf energische Maßregeln, die Ruhe, Sicherheit und Ordnung im Lande aufrecht zu erhalten. Ein verhafteter, russischer Officier Kalapkoff, wird mit Panitza confrontirt. Die Ruhe wurde nirgends gestört.

Paris, 7. Februar. Der Herzog von Orleans ist hier eingetroffen, um die Abdankung des Grafen von Paris zu seinen Gunsten zu überbringen. Hierbei wurde der Herzog auf Grund des Prinzenausweisungsgesetzes verhaftet und zur Conciergerie gebracht.

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntag Sexages. den 9. 2. 1890.

Altstädt. ev. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte Derselbe.
Abends 6 Uhr Herr Pfarrer Stachowitz.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 9 Uhr Beichte in der Sakristei der St. Georgengemeinde.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.
Collecte für Synodal-Zwecke.
Abends 5 Uhr: Vortrag Herr Pfarrer Andriessen.

Neustädt. ev. Kirche.
Vorm. 11½ Uhr. Militärgottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evangel. luth. Kirche.
Vorm. 9 Uhr: Herr Pastor Rehm.

Evangel. lutherische Kirche
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evangel luth. Kirche Mocker.
Früh 9½ Uhr Herr Pastor Gaedtke.

Montag, den 10. Februar 1890.
Nachm. 6 Uhr: Besprechung mit den confirmirten jungen Männern in der Wohnung des Herrn Garnisonpfarrers Rühle.

Heute früh 3 Uhr starb nach langem schwerem Leiden unsere innigstgeliebte Schwiegermutter u. Großmutter, die verwittwete Frau Bürgermeister

Julie Kaun
geb. Wundsch
im 81. Lebensjahre.

Culmsee, 7. Februar 1890.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag, den 10. Februar, Nachmittags 3½ Uhr vom Trauerhause aus, statt.

Bekanntmachung.

An die sämmtlichen **Prinzipale** und **Dienstherren**, welche bei unserem **Krankenhause** auf freie Kur und Pflege ihrer Handlungsgehilfen, Lehrlinge und Dienstboten **abonnirt** haben, richten wir das ergebene Ersuchen, die Beiträge für das Jahr 1890 bei unserer Krankenhaus-Kasse (im Rathhause neben der Kämmerei-Kasse) binnen 14 Tagen, zur Vermeidung der Klage, einzuzahlen.

Gleichzeitig fordern wir zur weiteren Benutzung dieser wohlthätigen Einrichtung auf, indem wir bemerken, daß jeder Prinzipal für seine Handlungsgehilfen und Lehrlinge und jeder Dienstherr für seine Dienstboten mittelst Zahlung von 6 bezw. 3 Mk. das Recht auf freie Kur und Pflege während eines ganzen Jahres erwirbt. Dabei ist es gestattet, beim Wechsel des Personals den Nachfolger in die Stelle des Abziehenden einrücken zu lassen.

Die Kur und Pflege der Handlungsgehilfen erfolgt in der Abtheilung für Privatkranke.

Schließlich machen wir noch besonders darauf aufmerksam, daß auch Handlungsgehilfen und Lehrlinge, sowie Dienstboten für sich selbst abonniren können, und daß diesbezügliche Meldungen jederzeit angenommen werden.

Thorn, 3. Februar 1890.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur anderweiten Vermiethung des der Stadtgemeinde gehörigen, in der Mauerstraße unter Nr. 400 Altstadt (gegenüber der Sultan'schen Fabrik) belegenen Thurmgebäudes vom 1. April d. J. ab auf 3 Jahre haben wir einen **Bietungstermin** auf

Dienstag, 11. Febr. d. J.
Vormittags 11 Uhr

in unserem Bureau I (Rathhaus eine Treppe) anberaumt, zu welchem Miethsbewerber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Vermiethungsbedingungen während der Dienststunden im oben genannten Bureau eingesehen werden können.

Das qu. Thurmgebäude kann als Speicher, Lagerraum oder dergleichen benutzt werden.

Vor Abgabe des Gebots ist eine Caution von 15 Mark bei unserer Kammereikasse einzuzahlen.

Thorn, den 1. ebruar 1890.

Der Magistrat.

Holzverkaufstermin

für die Beläufe **Drewenz, Strembaczno** und **Kämpe** wird am

Montag, 17. Febr. d. Js.,
von Vormittags 10 Uhr ab

in der **Apotheke zu Schönsee** abgehalten werden.

Zum Verkaufe kommen etwa:

Bau- und Nutzholz:
1423 Kiefern mit 1387 fm. und 64 Kiefern-Derbholzstangen.

Brennholz:
378 rm. Kloben, 53 rm. Knüppel, 465 rm. Stöcke und 2600 rm. Reisig.

Der Verkauf des Brennholzes erfolgt nach Beendigung des Nutzholzverkaufes.

Leszno bei Schönsee W/Pr.,
den 5. Februar 1890.

Königliche Oberförsterei.

Ein Lehrling

findet sofort Stellung bei

E. Szyminski.

Bekanntmachung.

Eine in das Eigenthum der Stadt Thorn übergegangene, früher zu dem Putschbach'schen Grundstücke (Neue Culmer-Vorstadt 45/49) gehörige Parzelle, welche an der Culmer-Chaussee liegt und eine Größe von 9,90 Ar hat, soll öffentlich meistbietend verpachtet werden. Hierzu haben wir einen Termin auf den

18. Februar d. Js.,
Vormittags 12 Uhr

im Rathhause (Zimmer des Herrn Kämmerers) angesetzt. Hierzu laden wir Bietungslustige mit dem Bemerken ein, daß die Verpachtung der Parzelle als Ackerland oder Lagerplatz von sofort bis zum 1. April 1893, auf Wunsch auch für längere Zeit, erfolgen soll und daß jeder Bieter vor Abgabe eines Gebotes eine Caution von 20 M. in unserer Kämmereikasse oder im Termin selbst zu erlegen hat. Die näheren Bedingungen liegen in unserem Bureau I während der Dienststunden zur Einsicht aus, Abschrift derselben wird auf Wunsch gegen Erstattung der Schreibgebühren ertheilt.

Thorn, 4 Februar 1890.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

Bei der unterzeichneten Verwaltung ist eine Polizei-Sergeanten-Stelle zum 1. April d. J. zu besetzen. Das Gehalt der Stelle beträgt 1000 Mark u. steigt in Perioden von 5 Jahren um je 100 Mk. bis 1300 Mark. Außerdem werden pro Jahr 100 Mk. Kleidergelder gezahlt. Die Militärdienstzeit wird bei der Pensionirung zur Hälfte angerechnet.

Militäranwärter, welche sich bewerben wollen, haben die erforderlichen Atteste nebst einem Gesundheitsattest mittelst selbstgeschriebenen Bewerbungsschreibens baldigst bei uns einzureichen.

Thorn, den 30 Januar 1890.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die vom 1. März 1890 bis ult. März 1891 erforderlichen, Erd- und sonstigen Gedingearbeiten und Gestellung von Tagelöhnern,
Fuhrenleistungen,
Maurerarbeiten einschließlich Material,
Dachdeckerarbeiten „ „
Zimmerarbeiten „ „
Schmiede- und Schlosserarbeiten einschließlich Material,
Malerarbeiten einschl. Material und Chaussirungs- und Steinsetzarbeiten einschließlich der Materialien sollen

am 15. d. Mts.

im diesseitigen Bureau, Getreidemarkt 10, Hinterhaus 2 Treppen, den Mindestfordernden vergeben werden.

Die Bedingungen und Preisverzeichnisse liegen in den Dienststunden werktäglich von 8–12 und 2–6 Uhr zur Kenntniß aus.

Offerten von Unternehmern, welche die Bedingungen nicht durch Unterschrift anerkannt haben, sind ungültig.

Graudenz, 6. Februar 1890.

Königl. Fortification.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung!

Am Dienstag, 11. Febr. cr.,
Vormittags 10 Uhr

werde ich in der Pfandkammer des Königlichen Landgerichtsgebäudes hierselbst nachstehende Gegenstände:

1 Sopha, 3 große Spiegel, 1 Wäschespind, 1 Kleiderspind, einige Tische, 2 Teppiche, 1 Bettschirm, 150 Stck. Gasglocken, 22 Dutz. Gascylinder, 94 Dutzd. verschiedene Bierseidel u. a. m.

öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Tüchtige Vertreter

gesucht gegen **hohe Provision,** ev. a. Fixum, z. Verkauf v. **Cigarren** an Händler, Wirthe u. Private. Off. mit Reff. sub **P. 429** durch **Rud. Mosse, Leipzig**

Deutsch-freisinniger Wahlverein.

In der Versammlung am 5. d. Mts. ist der

Landgerichtsrath a. D. Stadtrath
Rudies-Thorn

einstimmig als **Reichstags-Candidat** für den Wahlkreis Thorn-Culm-Briesen proclamirt worden.

Der Vorstand.

Zweite Völkerwanderung

nach dem

Volks-Garten.

Fastnacht! Fastnacht! Fastnacht!

Dienstag, 18. Februar 8 Uhr Abends.

Zweite

Fastnachts-Masken-Redoute

im prächtigen Wintergarten mit vielen Neuerungen decorirt. 8½ Uhr: **Maskenfesteinmarsch** bei chinesisch-electrischem Fakelschein. Bis 12 Uhr: Italienische Nacht. 11 Uhr: **Große Hühner- und Enten-Verloosung.**

Alles Nähere die Placate.

Garderoben sind vom 14. d. Mts. ab im Ball-Locale zu haben.

Das Comitee.

Schloßfreiheit-Lotterie.

Hauptgewinne: 600 000, 500 000, 400 000, 300 000 u. s. w. Mark **Ziehung 1. Klasse: 17 März 1890** 2. Klasse: 14. April, 3. Klasse: 12 Mai, 4. Klasse: 9. Juni, 5. Klasse: 7. Juli 1890. Zu dieser Lotterie versendet nach Ausgabe der Loose nach reihenfolge der eingegangenen Ordres jedoch nur gegen vorherige Baareinsendung des Betrages. Original-Loose 1. Klasse ¹/₁ 64, ½ 32, ¼ 16, ⅛ 8,50 Mk. (Preis für alle 5 Klassen: ¹/₁ 212, ½ 106 ¼ 53, ⅛ 27 Mk.) Ferner **Antheil-Loose** mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz verbleibenden Original-Loosen mit gleichmäßigen Erinnerungsbeträgen für jede Klasse: pro 1. Klasse: ⅛ 21,20, 1/16 10,60, 1/32 5,40, 1/64 2,80, 1/128 1,40 Mk.

Antheil-Volllose für alle 5 Klassen berechnet ⅛ 106, 1/16 53, 1/32 27, 1/64 14, 1/128 7 Mark.

Carl Hahn, Lotteriegeschäft in Berlin S, W., Neuenburger-Straße 25. (gegründet 1868.)

Stollwerck'sche Brustbonbons,

gefertigt nach der Vorschrift des **Kgl. Universitätsprof Geheim. Hofraths, Dr. Harless, Bonn,** haben sich

seit 50 Jahren

als **angenehmes Linderungs-Mittel** bei **Husten, Heiserkeit** und **Athmungsbeschwerden** bewährt: bei Uebertreten von warmer in kalte Luft ist es besonders empfehlenswerth, einen Bonbon zu nehmen.

In Packeten zu **25** und **40 Pfg.** überall vorräthig.

Echte russische Gummiboots.

J. Kozłowski,
Thorn,
Breitestraße Nr. 85,
neben den Herren C. B. Dietrich & Sohn.

Galanterie-, Bijouterie-, Alfenide-, Lampen- und Lederwaaren-Handlung, empfiehlt sein reichassortirtes Lager von **Gelegenheitsgeschenken** und **Gebrauchsgegenständen.** Photographie-Albums, Schreibmappen, Brieftaschen, Cigarren- u. Cigarettentaschen, Portemonnaies, Cigarren- und Cigarettenspitzen, Tabakspfeifen, Bierkrügen und Seidein, Blumenvasen und Blumen, Fächern, Schreibpapieren.

Schirme. Cravatten.

Stehlampen, Hängelampen, Ampeln. — Damen- und Herren-Handschuhe.

Für Mk. 4,50 versend. an Händler, Familien, Hotels 10 Pfd. 60 Stück **feine Mandelseife** franco gegen Nachn. **Versandtgeschäft Rheinlandt, Cöln-Deutz.**

Unentgeltlich

vers. Anweisung nach 14jähriger approbirter Heilmethode zur sofortigen radicalen Beseitigung der **Trunksucht,** mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, unter Garantie. Keine Berufsstörung. Adresse: **Privatanstalt für Trunksuchtleidende in Stein bei Säckingen.** Briefen sind 20 Pfg. Rückporto beizufügen!

Ein fast neues, mittelgroßes

Eisspind

billig zu verkaufen. Schloßstr. 293, II.

General-Versammlung

Montag, 17. Februar cr.
Abends 8 Uhr
im Schützenhause.

Tagesordnung:

1. Rechnungslegung pro IV. Quartal 1889.
2. Rechnungslegung für das Geschäftsjahr 1889.
3. Beschlußfassung über die Gewinnvertheilung.
4. Wahl von drei Rechnungsrevisoren.
5. Wahl eines Vorstandsmitgliedes.
6. Wahl von drei Aufsichtsraths-Mitgliedern.

Die Bilanz liegt von heute ab im Geschäftslocal zur Einsicht aus.

Vorschuß-Verein zu Thorn e. G. m. u. H.

Kittler. Herm. F. Schwartz F. Gerbis.

Krieger-Fecht-Anstalt.

Generalversammlung

Sonntag, den 9. d. Mts.,
Nachmittags 5 Uhr
im Locale des Herrn **Nicolai.**

Tagesordnung:

1. Mittheilung über das Resultat des letzten Festes.
2. Abrechnung mit den Inhabern von Taschenfechtbüchsen.
3. Abrechnung mit den Inhabern von Fechtblocks.
4. Verschiedenes.

Patente sind mitzubringen, da dieselben zur Abrechnung dringund nothwendig. Gäste willkommen.

Der Landesfechtmeister.

Eine Wohnung, 3 Zim., Küche, 2 Kammern, Keller zum 1. April Tuchmacherstraße 154 zu vermiethen.

Sonntag, d. 9. Februar 1890
Aula des Gymnasiums
7½ Uhr
Clavier-Concert

J. J. Paderewski.

Programm bereits wiederholt bekannt gegeben.

Numm. Billets à 3 Mk. Schülerbillets à 1,50 Mk. bei

E. F. Schwartz.

Schützenhaus.

(Gartensaal)
(A. Gelhorn)

Sonntag, den 9. Februar cr.

Großes

Streich-Concert.

Dirigent: E. Schwarz.

Anfang 7½ Uhr.
Entree 25 Pfg.

Victoria-Saal.

Sonntag, den 9. Februar 1890.

Großes

Streich-Concert

von der Capelle des Infanterie-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Anfang 5 Uhr. Entree 30 Pf.

Müller,
Königl. Militär-Musikdirigent.

Turnverein.

Sonntag, den 9. Februar cr.

Turnfahrt

nach **Leibitsch** Abmarsch Nachmittags 2 Uhr vom Katharinenthor. Gäste willkommen.

Sanitäts-Kolonne.

Sonntag, den 9., Nachm. 3 Uhr.

Victoria-Garten.

Montag, 10., Dienstag, 11. u. Mittwoch, 12. Februar 1890.

Gastspiel

des gesammten Künstler-Personals des Posener Victoria-Theaters.

Auftreten des berühmten Prestidigitateurs und Illusionisten Herrn **Georg Hartmann,** Meister der Magie, höchste Vollendung der zauberischen Apparate. — Herr **Ben Bogel,** Afrikanischer Concertsänger. — Frl. **Marianne Wagner,** Wiener Liedersängerin. — Herr **Herrmann Grosch,** ausgezeichneter Character-Comiker — Frl. **Elsa Porti,** Costüm-Soubrette. — Frl. **Ida Lida,** Italienisch-Deutsche Sängerin.

Preise der Plätze im Vorverkauf bis 6½ Uhr bei Herrn Duszynski: Numm. Platz 1 Mk., Saalplatz 60 Pf. **An der Abendkasse:** Numm. Platz 1,25 Mk., Saalplatz 75 Pf.

Kassenöffnung 7 Uhr.
Anfang der Vorstellung 8 Uhr.

1150 Masthammel,

68 Stück Mastvieh stehen zum Verkauf. **Markowo** bei Argenau.

Extra-Beilage!

Der Gesammt-Auflage vorliegender Nummer ist eine Extra-Beilage beigefügt, welche von der Vorzüglichkeit des

ächten Gesundheits-Kräuter-Honigs von C. Lück in Colberg

handelt und wird dieselbe einer geneigten Beachtung empfohlen.

Bei **Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Brust-, Lungen-** und **Halsleiden** angewandt, ist derselbe ein **unübertroffenes Hausmittel**

Zu haben in drei Flaschengrößen à 1 Mk., 1 Mk. 75 Pf. und 3 Mk. 50 Pfg. Kräuter-Thee à Carton 50 Pfg.

Prospecte mit Gebrauchsanweisung und vielen Attesten bei jeder Flasche. Central-Versandt durch **C. Lück** in **Colberg.** Niederlage einzig und allein in Thorn in der Rathsapotheke von Apoth **Schenck.**

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.

(Beilage, Illustrirtes Sonntagsblatt.)

Beilage der Thorner Zeitung Nr. 34.

Sonntag, den 9. Februar 1890.

In Pest ist abermals eine Bewegung angeregt worden, die sich gegen das Grüßen durch Hutabnehmen wendet, das sich hauptsächlich darauf stützt, daß bei großem Frost und pfeifendem Winde die Entblößung des Kopfes zu schwerer Erkrankung den Anlaß geben kann. Nach richtigen Erwägungen scheint man sich in Pest für den „militärischen Gruß“ als Ersatz entschließen zu wollen und trägt sich dabei mit dem Gedanken, diesen abgekürzten Gruß nur für den Winter gelten zu lassen. Vereinzelt haben sich auch in Deutschland schon besonders muthige Männer zu dieser Reform bekannt. In Weimar pflegte Dr. Pfeifer, sobald Allerheiligen in's Land gekommen, in dem Localblatte anzuzeigen: „Vom 1. November an grüße ich militärisch.“ — Daß eine ungeheure Wohlthat für die Männerwelt darin liegen würde, wenn sie von der Unsitte des Hutabnehmens befreit würde, liegt auf der Hand. Wer mit ausgebreiteter Bekanntschaft gesegnet ist, kommt nicht allein in der That in die Gefahr sich alle Tage die Kofrose zu holen, sondern er hat auch die Unannehmlichkeit immer Hüte zu besitzen, deren gut erhaltenes Kopftheil in schneidendem Kontrast mit der abgegriffenen Krempe steht. Der Erfinder des Grüßens durch Hutabnehmen ist unzweifelhaft einmal ein Hutmacher gewesen, allein er ist es, der einen Nutzen davon hat. Aber wenn die deutsche Industrie auch den berechtigten Anspruch erheben darf, in ihren Bestrebungen gefördert zu werden, so darf doch der Schutz der nationalen Arbeit nicht auf Kosten der nationalen Gesundheit geschehen. Darüber also, daß der Gruß durch Hutabnehmen durch Besseres ersetzt werden könnte, werden die Meinungen nicht weit auseinander gehen. Schwieriger ist schon die Beantwortung der Frage, was an seine Stelle gesetzt werden soll. An sich bedeutet ja das Abnehmen des Hutes nur eine Höflichkeitsbezeugung, so lange man sie darin erblicken will. Im Abendland geht man in das Gotteshaus unbedeckten Hauptes, im Morgenland behält man den Hut auf dem Kopfe. Welch' ein gewaltiger Sprung von der englischen Sitte, welche selbst den Parlamentsmitgliedern während der Sitzung gestattet, den Hut aufzubehalten, bis zu uns, wo man den Subalternbeamten auf der Straße mit dem Hute in der Hand sehen kann, bis es dem Vorgesetzten gefällt, ihm die Erlaubniß zu geben, sich zu bedecken. Allerdings vornehme Naturen sind auch in dieser Beziehung feinfühlig. Die deutschen Kaiser, weder Kaiser Wilhelm I., noch Kaiser Friedrich als Kronprinz, noch der jetzige Kaiser haben je gelitten, daß Jemand, den sie ansprachen, lange unbedeckten Hauptes blieb; vor Kurzem lief anderseits eine Notiz durch die Blätter, wonach in einer Provinzialstadt ein richterlicher Beamter Beschwerde gegen einen Rechtsanwalt erhoben, weil derselbe nicht den Hut vor ihm zog. So einfach also ist die Frage des Grüßens nicht zu lösen wie man glaubt. Ein Gesetz kann darüber nicht gut erlassen werden, einen Congreß einzuberufen, ist die Sache nicht wichtig genug, Das Meiste und das Beste dazu wird wohl die Gewöhnung und die öffentliche Besprechung dazu thun, Wandel zu schaffen. Reformen dieser Art machen sich ganz von selbst und auch ein von maßgebender Seite gegebenes Beispiel. Wie lange ist es her, daß der Sonnenschirm für Herren in Berlin als selbstverständlich gilt. Uebrigens ist selbst auf dem Gebiete der Höflichkeitserweisungen ein Beispiel vorhanden. Unter tausend Briefen befindet sich kaum noch einer, der die Aufschrift: „Wohlgeboren oder Hochwohlgeboren“ enthält. Wenige Jahre genügten, diesen Unsinn, der ein ehrwürdiges Alter von Jahrhunderten hatte, auszumerzen. Allerdings, ohne das gute Beispiel „von oben herab“ wäre es nicht gegangen. Es ist eines der bleibenden Verdienste unseres ehemaligen Polizeipräsidenten von Madai, daß er wiederholt in öffentlichen Bekanntmachungen bat, von den nichtssagenden Floskeln Abstand zu nehmen, ein Beispiel, dem die Post, die Stadt und andere Behörden folgten. Wer einem Anderen zuerst einen Gruß bringen will, wird schon einen Ausweg finden, ohne den Hut, so weit der Arm reicht, vom Kopfe zu entfernen: ein geringes Lüften, ein Berühren der Krämpe, eine eine cordiale Handbewegung, ein Wort im Vorübergehen, je nach der Beziehung oder dem Grade der Bekanntschaft wird sich die Abstufung von selbst ergeben.

Ein gefährlicher Beruf.

Das Leben stellt schwere Aufgaben, und nur wenige giebt es die von dem göttlichen Machtspruch: „Im Schweiße deines Angesichts sollst du dein Brod essen!“ gar nicht betroffen wurden. Ein jeder Stand und Beruf hat, wie der Sinnspruch sehr richtig sagt, neben seinem Frieden auch seine Last; doch ist das Verhältniß zwischen beiden ein sehr verschiedenes, da bei dem einen der Frieden und Genuß, bei dem andern die Last überwiegend ist. Zu den letzteren Berufsarten, die für geringe Vortheile eine unverhältnißmäßig, große Arbeit und Verantwortlichkeit mit sich bringen, gehört entschieden der Eisenbahndienst. Wohl keine Thätigkeit nimmt Zeit und Kräfte so unausgesetzt in Anspruch, wohl keine setzt eine so völlige Hingabe, ein solche Verzichtleistung auf gesellige Freuden, Genüsse der Kunst und Natur, häusliches Leben und persönliches Behagen voraus. Und doch wäre der practische Eisenbahndienst für manchen rüstigen, wetterfesten und arbeitsfrohen Mann noch eine annehmbare Sache, wenn nicht noch ein schweres, unendlich großes Opfer damit verknüpft wäre: der Verlust der Gesundheit. Es giebt keine menschliche Constitution, die auf die Dauer ohne jeden Schaden diesen Beruf ertragen könnte. Herr Duchesne hat festgestellt, daß Eisenbahnbeamte, die den Zug begleiten, während der ersten vier Jahre ihres Berufsleidens anscheinend stärker und gesünder werden, nach zehn Jahren aber ermattet sind, nach fünfzehn thatsächlich leidend, und nach zwanzig größtentheils ganz invalide, so daß wenige eine solche Dienstzeit erreichen. Diese allgemeine Aufstellung ist durch Dr. Lichtenberg in Budapest bedeutend vervollständigt worden. Nach genauer Prüfung hat dieser Gelehrte herausgefunden, daß von 250 Eisenbahnmännern 92, also mehr als ein drittel, gehörleidend waren. Maschinenführer sind gewöhnlich, zu Rheumatismus und Lungenkrankheiten geneigt, und ein großer Theil von ihnen wird nach einigen Dienstjahren blödsinnig und harthörig. Andre leiden an einer milden Form von Rückenmarkerschütterung, an Muskelschwäche und anhaltenden Gliederschmerzen. Endlich läßt sich bei der Mehrzahl derjenigen, die eine Reihe von Jahren im Dienste des Dampfwagens verbracht haben, eine ganz besondere, nur diesen Mühseligen und Beladenen eigentümliche Form von Gemüthsleiden beobachten, eine Art Gehirnstörung, die sich durch außerordentliche Gereiztheit der Nerven und ein krankhaftes Gefühl von Furcht äußert. Irgend etwas, das er bei rüstiger Jugendkraft nicht kannte, trägt jeder aus dieser anstrengenden Thätigkeit davon, und es ist noch die Frage, ob dem Manne, der sich an Geist und Körper gebrochen, vom Amt zurückziehen muß, so viel gewährt ist, um wenigstens, vor Mangel geschützt, der wohlverdienten Ruhe zu genießen.

Der Gegrüßte aber wird unzweifelhaft die gute Meinung verstehen, denn nicht auf die äußere Form kommt es an, sondern auf die ihr zu Grunde liegende Absicht. Hat man sich in diesem Sinne erst allgemein schlüssig gemacht, dann giebt sich auch ganz von selbst die Form des Grüßens denen gegenüber, die stets in die „erste Classe“ der zu Grüßenden gehören.

Tabelle der neuesten Fleckmittel.

Folgende Tabelle, welche wir dem practischen Handbuch „Der chemische Handwäscher“ von Gager, (Verlag von J. Blom Dresden) entnehmen, dürfte unseren Hausfrauen besonders jetzt nach den Festtagen, erwünscht sein, in denen auf den neuen Anzug oder das neue Kleid irgend ein Fleck gekommen ist, von dem man nicht weiß, womit man ihn am besten entfernen soll:

Flecke von Zucker, Schleim, Stärke, Mehl u. s. w. Ganz einfaches Auswaschen mit warmem Wasser, in welchem eine Kleinigkeit venetianischer Seife gelöst ist.

Blutflecke wie vorgehend, jedoch sollten noch Eisenflecke (je nach der Beschaffenheit des Blutes) zurückbleiben, dann mit gelöster Zucker- oder auch Kleesäure nachhelfen.

Flecke von Obst, rother Tinte, Rothwein, Pflanzenfarben. Aus wollenen, baumwollenen oder seidenen Stoffen: Auswaschen mit lauem Seifwasser von venetianischer Seife oder verdünntem Salmiakgeist.

Flecke von Alizarintinte. Aus Weißzeug: Waschen mit heißem Chlorwasser. Aus wollenen, baumwollenen oder seidenen Stoffen: Wenn es die Farbe gestattet, waschen mit verdünnter Weinsäure.

Mittel gegen Motten. Eisenvitriol wird gut getrocknet, dann pulversirt und zwischen die Haare und Federn des Gegenstandes möglichst auf den Grund der Haut gestreut.

Flecke von Oel, Firniß, Harzen, Fetten, Theer und Wagenschmiere. Man beseitigt dieselben aus allen Stoffen mit Benzin, läßt gut verflüchtigen und sollten noch Schmutz- oder Farbeflecke übrig bleiben, wendet man ein wenig dünnes Seifenwasser (von venetianischer Seife) an.

Flecke von Paraffin und Stearin. Dieselben werden aus allen Stoffen mit starkem Weingeist beseitigt.

Flecke von Kalk, Lauge und Alkalien überhaupt. Man wascht Weißzeug ganz einfach mit verdünnter Essigsäure. Wasserstoffe und Seide behandelt man mit verdünnter Citronensäure.

Siegellackflecke beseitigt man mit Benzin und vorsichtigem Abkratzen mit dem Fingernagel.

Flecke von Bier, Grog, Café u s. w. beseitigt man aus allen Stoffen durch einfaches Auswaschen, eventuell unter Anwendung von etwas krystallisirter Soda.

Flecke von Rost oder Gallustinte. Aus Weißzeug-Anwendung von heißer Kleesäure, verdünnter Salzsäure, dann Zinnspähne. Aus wollenen oder baumwollenen Stoffen: Bei echten Farben wiederholte Anwendung von verdünnter Citronensäure. Bei Seide ist hier keine Hülfe mehr, Versuche würden das Uebel nur verschlimmern.

Stockflecke aus Glacehandschuhen. Man legt in einen luftdicht verschlossenen Kasten etwas Hirschhornsalz, über die Handschuhe so lange, bis sämmtliche Stockflecke entfernt sind.

Schweißflecke lassen sich mit einem Theil Salmiakgeist, drei Theilen Alkohol und drei Theilen Schwefeläther entfernen.

Verpachtung
der städtischen Abholzungsländereien.

1. Die städtischen Abholzungsländereien im Vorterrain des Fort IV sollen vom 1. Januar 1891 ab auf 18 Jahre zur landwirthschaftlichen Nutzung in 3 Blöcken bezw. im Ganzen verpachtet werden und zwar:

a) von der Okrasziner Grenze bis zu den Militär-Schießständen mit ca. 105 ha Flächeninhalt.

b) von den Militär - Schießständen bis zu dem längs des Barbarken-Weißhöfer Weges sich hinziehenden Höhenzuge mit ca. 209 ha Flächeninhalt.

c) von dem genannten Höhenzuge bis zur Culmer-Chaussee mit ca. 312 ha Flächeninhalt.

Die speciellen Verpachtungsbedingungen können im Büreau I unseres Rathhauses eingesehen bezw. von da gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden.

Wir bemerken hier u, daß die Kosten für die zu erbauenden Wirthschaftsgebäude eventuell vorgeschossen und daß mit der Pachtung auch die Abfuhr der städtischen Auswurfstoffe unter näher zu vereinbarenden Bedingungen übernommen werden kann. Nähere Anfragen über die speciellen Verhältnisse sind an Herrn Oberförster Schödon zu Thorn zu richten.

Offerten mit Anerkennung bezw. mit Anträgen auf Abänderung der Verpachtungsbedingungen sind bis zum 31. März cr. bei uns einzureichen.

Thorn, den 25. Januar 1890.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf unsere Bekanntmachung vom 21. Januar d. J. — Nr. 17 dieser Zeitung — bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß gemäß der Kaiserlichen Verordnung vom 8ten Januar cr. der Tag der Neuwahlen für den Deutschen Reichstag auf

Donnerstag, 20. Februar 1890

festgesetzt ist und daß die Wahlhandlung an diesem Tage um 10 Uhr Vormittags beginnt und um 6 Uhr Nachmittags geschlossen wird.

Indem wir untenstehend die Eintheilung der Wahlbezirke unter Bezeichnung der Wahlvorsteher und deren Stellvertreter, sowie der Wahl-Locale folgen lassen, fordern wir sämmtliche hierorts wohnende wahlberechtigte Personen auf, sich an dem oben genannten Tage in dem Wahl-Locale ihres Wahlbezirks einzufinden und ihre Stimmen abzugeben.

Die Wahl wird durch Abgabe eines Stimmzettels von weißem Papier ausgeübt. Der Stimmzettel muß außerhalb des Wahl-Locals ausgefüllt werden und muß bei der Abgabe dergestalt zusammengefaltet sein, daß der auf demselben verzeichnete Name verdeckt ist.

Mit der Unterschrift des Wählers oder mit irgend einem äußeren Zeichen darf kein Stimmzettel versehen sein.

Nr. der Wahlbezirke.	Bezeichnung der Wahl-Bezirke.	Namen der Wahl-Vorsteher.	Namen der Stellvertreter der Wahl-Vorsteher.	Wahl-Locale.
1.	Altstadt Nr. 1—165, 468, 469 Brückenthor-Thurm, Artillerie-Kaserne, Schankhäuser vor dem Weißen- und Segler- resp. Nonnen-Thor, Schiffsbauplatz und Schiffer auf Kähnen.	Stadtrath Kittler.	Stadtrath Richter.	Magistrats-Sitzungs-Saal im Rathhause eine Treppe.
2.	Altstadt Nr. 166—289, Defensions-Kaserne, schiefer Thurm u. Nonnenthor-Thurm.	Stadtrath Dr. Gerhardt.	Stadtrath Schirmer.	Elementar-Töchterschule in der Bäckerstraße Klasse im Erdgeschoß.
3.	Altstadt Nr. 290—467, 470, 471 (Rathhaus).	Stadtrath Schustehrus.	Stadtrath Löschmann.	Saal bei Nicolai (früher Hildebrandt) Altstadt Nr. 361.
4.	Neustadt Nr. 1—189, 320, Culmer-Thor nebst Militärwohngebäude und Grützmühlenthor.	Stadtverordneter Gerbis.	Stadtverordneter Kolinski.	Aula in der Knaben-Mittelschule.
5.	Neustadt Nr. 190—311, 318, 328/29, 330/31, Militär-Dienst- und Wohngebäude an der Jacobsstraße u. am alten Schloß, Fortifikations- und Artillerie-Dienstgebäude.	Stadtbaurath Schmidt.	Stadtverordneter Fehlauer.	Mielke'sches Garten-Local (früher Dröse) Neustadt Nr. 330/31.
6.	Fischerei und Bromberger-Vorstadt **östliche Hälfte** bis zur Schulstraße (östliche Seite) nebst der Hasenberg-Baracke, dem Hilfslazareth und dem Hafenmeisterhaus.	Stadtverordneter Uebrick.	Töchterschuldirector Schulz.	Schule der Bromberger-Vorstadt, Zimmer am südlichen Eingang.
7.	Bromberger-Vorstadt **westliche Hälfte** von der Schulstraße (westliche Seite) ab, einschließlich der Cavallerie-Kaserne und Fort IVa, Ziegelei, Ziegeleigasthaus, Chaussee- u. Forsthaus, Grünhof, Finkenthal und Winkenau, sowie Hirtenkathe, — doch ausschließlich der Gebäude nördlich der Kasernen-Straße.	Töchterschul-Oberlehrer Dr. Beckherrn.	Lehrer Behrendt.	Schule der Bromberger-Vorstadt, Zimmer am nördl. Eingang.
8.	Alte und neue Culmer-Vorstadt.	Stadtrath Behrensdorf.	Stadtrath Engelhardt.	Kleiner Saal bei Holder-Egger (Volksgarten.)
9.	Alte und neue Jacobs-Vorstadt mit Treposch, Schlachthaus, Chausseehaus, Fort I, Jacobsfort, Baracke, Jacobs-Kasernen, Zeughauswerkstatt, Militärdienstgebäude am Leibitscher Thor, Stadtbahnhof, Eisenbahnbrücke, Schankhaus III, Bahnhof-Thorn, Brückenkopf, Bazarkämpe und Militär-Casino am Bahnhof.	Schlachthaus-Inspector Krause.	Hauptlehrer Piatkowski.	Schlachthaus-Restauration.

Thorn, den 7. Februar 1890.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Fischereinutzung in dem halben rechtsseitigen Weichselstrom längs des Dorfes Schmolln soll vom 1. April 1890 auf 6 Jahre bis 1. April 1896 verpachtet werden.

Wir haben hierzu einen Bietungstermin auf

Montag, 11. Februar cr.
Vormittags 11 Uhr

im Oberförster-**Dienstzimmer** unseres Rathhauses angesetzt, wozu Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verpachtungsbedingungen auch vor dem Termin im Büreau I eingesehen werden können.

Thorn, den 24. Januar 1890.

Der Magistrat.

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hertwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.